



Steffen Reiche:

Texte der Andachten zu den täglichen Losungen und "Wort zum Sonntag"

Liebe Predigtkreisgemeinde,

mit herzlichen Grüßen schicke ich Ihnen die Texte der Andachten zu den täglichen Losungen und das "Wort zum Sonntag". Täglich können Sie sie auf HauptstadtTV um 9.00 Uhr und am Sonntag um 9.30 Uhr hören bzw. sehen. Zugleich sind sie dort in der Mediathek auch jederzeit abrufbar.

Am kommenden Sonntag, 3. Mai um 10.00 Uhr, werden wir wieder vor der Kirche im Freien mit dem nötigen Abstand von 2m die Möglichkeit haben, gemeinsam zu singen. Akkordeon und Trompete begleiten uns dabei. Und die Liedertexte werden auf Zetteln abgedruckt, so wie es uns aus guten Gründen empfohlen ist.

Ab dem 10. Mai können wir dann wieder in unserer Kirche Nikolassee, die ich gern für mich immer Christus-Kirche nenne, denn der Christus - Pantokrator sitzt ja bei uns vorn auf dem Altar, wie gewohnt um 10.00 Uhr Gottesdienst feiern. 50 Personen sind zugelassen und da zu Weihnachten auch mal 350 und mehr Menschen dort Gottesdienst feiern, können wir die gebotenen Abstände also gut einhalten.

Das Angebot täglich von 12.-14.00 Uhr die Kirche zu besuchen ist sehr gut angenommen worden. So dass ich es gern auch in der Zukunft für Sie so ermöglichen würde. Wer sich auch in den nächsten Monaten daran beteiligen will, ist herzlich eingeladen. Am Besten wäre es, wenn man regelmäßig einen Tag übernehmen könnte. Denen, die das für uns in den letzten Wochen getan haben, sage ich auf diesem Weg herzlichen Dank.

Mit guten Wünschen für den Wonnemonat Mai grüße ich Sie herzlich aus unserem Gemeindehaus.

Ihr Steffen Reiche



<https://www.hauptstadt.tv/sendungen.html>

Öffnet man die Internetseite von Hauptstadt.tv (www.hauptstadt.tv), entfernt man zunächst die erste Werbetafel ("x").

Bald erscheint im oberen, größeren Fenster eine Kachel (Worte zum Sonntag). Ein Klick drauf führt direkt zur aktuellen Tageslosung.

Klickt man stattdessen die Kachel "TV-SENDUNGEN" an, dann hat man die Wahl zwischen verschiedenen Sendeformaten von Hauptstadt.TV, unter anderen "Das Wort zu Sonntag", "Worte zum Tag" oder "Steffen Reiche liest". Hier findet man alle bislang aufgezeichneten und ausgestrahlten Folgen dieser drei Serien.

Alternativ kann man auch folgende Links benutzen:

www.hauptstadt.tv/72/Wort_zum_Sonntag

und

www.hauptstadt.tv/73/Worte_zum_Tag

Inzwischen ist die Serie "Steffen Reiche liest" online. Der Link:
www.hauptstadt.tv/74/Steffen_Reiche_liest

Die erste Folge: www.hauptstadt.tv/74/5243/Vorrede_und_erste_Geschichte

Freitag 01.05.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Komm lieber Mai und mache, die Bäume wieder grün.“ singen wir mit einem wunderbaren Volkslied. Heute sind die Bäume aber schon im April grün. Und wir spüren die Klimaveränderung nicht nur, sondern wir sehen sie auch. Und singen dankbar mit einem wundervollen Lied unserer Kirche „Wie lieblich ist der Maien, aus lauter Gottesgüt.“ Der Wonnemonat Mai. Kein Monat wird so dankbar gefeiert und angenommen, wie der Mai, der heute beginnt. Und doch ist er in diesem Jahr viel stiller. Auf die Maikundgebungen und Maifeiern oder das große Baumb Blütenfest, das nach dem Oktoberfest, der Münchner Wiesen größte Volksfest in Deutschland kann man ja zur Not in diesem Jahr mal verzichten. Aber das Miteinander in unseren Gärten und Parks brauchen wir. Und lassen uns gerade jetzt mit dem Monatsspruch für Mai motivieren: Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes. Jeder mit der Gabe, die er oder sie empfangen hat.

Ja, Gott sei Dank, hat jeder von uns Gaben, mit denen er wuchern kann. Gerade jetzt, wo wir alle den tiefsten Umbruch erleben, den wir zu Lebzeiten erlebt haben. Zumindest seit 1945. Es lohnt sich, ein wenig zu gucken, womit einer dem anderen dienen kann. Die eine der anderen eine Freude machen kann. Denn mit der Freude, die wir anderen machen, machen wir uns doch letztlich auch selbst eine Freude und sind danach beide glücklicher. Haben neuen Grund Gott dankbar zu sein füreinander. Wenn wir nur ein wenig die Augen offen halten, wenn wir nur ein wenig ruhig werden vor Gott, dann finden wir diese Gabe, die doch eine große Gnade in diesen Zeiten ist. Und selbst der, der gar nichts mehr tun kann, könnte doch mit der Gabe der Dankbarkeit reich gesegnet sein, ohne das bisher selber gemerkt zu haben. Ein freundlicher Blick, ein liebes Wort statt ständiger Klagen macht für alle Beteiligten das Leben schöner. Gibt neue Kraft und neuen Mut. Lebensmut.



Seite 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 769 vom 14.05.2020

Jesus erzählt uns mit der heutigen Tageslosung aus der Bergpredigt ein wunderbares Beispiel: Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Ich wünsche Ihnen die dafür notwendige Gelassenheit für den heutigen Tag. Für diese Gelassenheit kann man übrigens natürlich auch beten: Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. Bleiben sie gesundBehütet.

Sonnabend, 02.05.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Wir danken Gott. Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.“ schreibt Paulus an die Kolosser.

Mit Gott kann man kämpfen wie Jakob am Jabbok mit Gott gekämpft hat. Mit Gott kann man ringen, wie Mose mit Gott für die Menschen von Sodom und Gomorrha gerungen hat. Mit Gott kann man betend um Hilfe streiten, wie Jesus das in Gethsemane und am Kreuz getan hat. Aber mit einer Naturkatastrophe kann man nicht verhandeln. Man kann sie nicht ignorieren, weil sie einen sonst selbst ignoriert. Wer das tat wie die Populisten Trump/Johnson/Bolsonaro, lässt seine Wähler dafür mit ihrem Leben bezahlen. Man kann sich klug verhalten, sich vorsehen, sich darauf einstellen. Wer davor fliehen will, wird auf der Flucht von ihr überrollt. Man kann versuchen, sie zu verstehen. Aber die Pandemie kennt nicht mal Artikel 1 des Grundgesetzes. Tränen lügen nicht. Und Viren lachen nicht. Sie haben kein Bewusstsein. Aber sie ändern unseres. Zukünftig wird wenn von n.c. geredet wird, nicht mehr jeder an nach Christus oder an numerus clausus denken, sondern an nach Corona. Wir sind am Beginn von einer der tiefsten Krisen, die wir alle bisher erlebt haben. Und dennoch gilt die Zusage Gottes, dass wir nicht in einem Äon der Finsternis sind oder der Macht der Finsternis ausgeliefert sind. Sondern im Reich Gottes leben. Auch die Zeit nach Corona ist eine Zeit nach Christus. Also mit Christus. Von Herzen und im Glauben bitte ich Sie, lassen sie sich nicht von Verschwörungstheorien die Butter vom Brot nehmen. Mir wird die Milch sauer, wenn ich höre oder lese, welchen Quatsch sich manche ausdenken und wie andere ihnen dann da noch auf den Leim gehen wie Fliegen. Ich lebe so bewusst wie noch nie in meinem Leben im Vertrauen auf Gott. Das gibt mir Kraft. Das öffnet mir den Himmel und den Blick in die Zukunft. Und mit König David bete ich so den Psalm 51: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Dieser Geist schafft in mir ein anderes Herz, einen anderen Geist, Zuversicht, auch wenn ich, wie wir alle, nicht weiß was kommt. Wenn Kirche in diesen Zeiten nichts zu sagen hätte, dann könnte sie mir gestohlen bleiben. Wenn Gott in diesen Zeiten nicht die Kraft hätte, uns aufzurichten, uns neue Hoffnung zu geben, wäre er nicht der lebendige Gott, dem wir seit Ostern in aller Welt für alle Zeit vertrauen. Unser Glauben ist im Angesicht des Todes entstanden! Gefunden worden. Gerade jetzt bewährt er sich. Bewahrt er uns. Bleiben sie gesundBehütet.



Sonntag, 03.05.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

Dieser 3. Sonntag nach Ostern heißt: Jubilate – Jauchzet Gott, alle Lande! Der Jubel scheint uns seltsam unpassend zu sein. Er scheint sich zu verbieten. Er klingt frivol. Aber wenn wir nicht angesichts des Tausendfachen Corona-Todes dann doch zumindest über Ostern jubeln wollten, wären wir die Elendesten unter allen Menschen. Und wir würden, schreibt Paulus weiter an die Gemeinde in Korinth, auch erfunden als falsche Zeugen Gottes. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling von denen, die gestorben sind und deshalb haben wir Grund zur Freude, Grund zum Jubel. Auch in Corona-Zeiten. Denn wer sich in diesen Zeit an Gott freuen kann, der hat mehr Kraft zum Kampf und zur Auseinandersetzung mit dem nicht sichtbaren Virus. Über eine Viertelmillion Menschen sind in diesem Jahr schon in Verbindung mit Corona gestorben. Und wir reden von einer Pandemie. Das ganze Volk der Erde ist davon betroffen. Und was bisher zwar Pandemie hieß, aber eben nicht wirklich pan demos, alle Menschen, das ganze Volk auf allen Kontinenten betraf, ist diese Pandemie die erste, die wir alle auch wirklich simultan mit bekommen, gemeinsam erleben. Mit einer Naturkatastrophe kann man nicht verhandeln. Wer das tut, ist gefährlich einfältig. Aber man kann sich schützen. Man kann sein Leben so ändern, dass man geschützt ist. Die Demokratien leisten im Umgang mit der Pandemie Erstaunliches. Weil die mündigen Bürger der Demokratie mit einer überwältigenden Geschwindigkeit und einer hohen Eintracht, also concordia, sich vor der Pandemie schützen. Deutschland ist kein Musterland, aber uns ist es gemeinsam gelungen, mustergültig mit der Pandemie umzugehen. Nicht nur, dass eine für eine Demokratie überwältigende demokratische Mehrheit die beschlossenen Maßnahmen mitträgt, sondern sie dann auch täglich vollzieht. Aber ich frage mich angesichts dieses Konsenses nachdenklich und im Grunde fassungslos, warum wir seit Jahren die 1, 5 Millionen Toten an der Tuberkulose – Epidemie oder die 750 000 Toten an der Malaria – Epidemie akzeptieren? Tuberkulose ist eine der 10 häufigsten Todesursachen weltweit. Auch jetzt noch. Auch im Jahr 2020.

„Zum Frieden hat euch Gott berufen.“ ist der Lehrtext für den heutigen Sonntag aus dem Brief an die Gemeinde in Korinth. Leider dämpft Corona die Kriege, die geführt werden, nur etwas. Geführt werden sie weiter. In Syrien. In Libyen. Im Jemen. Deutschland hat vor wenigen Wochen in Berlin eine Konferenz für einen Friedensprozess in Libyen durchgeführt. An die Zusagen fühlt sich heute keiner mehr gebunden und General Haftar fühlt sich dem Endsieg ganz nahe und will ihn mit ägyptischer, arabischer und russischer Unterstützung herbeiführen. Und Europa auf der anderen Seite des Mittelmeeres sieht zu. Und das in einer Zeit, in der für Militär soviel wie noch nie zuvor in der Menschheitsgeschichte ausgegeben wird. Gibt es eine Alternative als dem Sterben auf der anderen Seite des Mittelmeeres zuzuschauen? Und die Flüchtenden in ihren Booten aufzunehmen oder umkommen zu lassen. Weil es für sie wie für die Bremer Stadtmusikanten ist, die auch glaubten, etwas Besseres als den Tod überall zu finden? Frieden muss nicht nur in Verhandlungen herbeigeredet werden, sondern dann auch gesichert, geschützt, erzwungen werden. Zum Schutz der Schwachen und des Rechts. Und dafür braucht Europa eine Europäische Armee. Und Christen sollten dabei ganz vorn sein, es zu fordern. Sollten genügend Phantasie und Leidenschaft haben, um in einer Europäischen Union statt der einzelnen Armeen eine gemeinsame zu haben. Um Europa und seine Nachbarn mit weniger Geld besser zu schützen. Denn Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts. Hat der Friedensnobelpreisträger Willy Brandt erkannt. Bleiben sie gesundBehütet.



Montag, 04.05.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.“ betet der Psalm 107. Und wir haben Grund zu danken. Denn was damals vielleicht galt, als so gebetet worden ist, kann man heute mit Händen greifen. Es ist in unerwarteter Weise war geworden.

Wir können als Christen, als Zweig aus dem Stamm des jüdischen Volkes, wirklich dankbar sein, für alle Güte und alle Wunder, die wir erleben. Denn ob im Süden in Australien und Neuseeland oder im Norden in Europa, ob im Westen in Amerika oder im Osten in Südkorea, leben die Menschen ein gutes, auch für andere hochattraktives Leben. Das ist kein Grund für christlichen Hochmut, aber das nicht sehen zu wollen, ist mindestens genauso dumm, wie hochmütig und überheblich zu sein. Ich lehne beides ab. Und Gott ist denke ich beides ein Graus. Hochmut und Undankbarkeit führen beide in die Dunkelheit. Die Botschaft vom Kreuz hat das erste Mal die Menschheit in den Blick genommen und in vielen Hunderten von Jahren bis heute eine Menschheit geschaffen. Denn das Kreuz, an dem Jesus hingerichtet wurde, verbindet heute wie das Kreuz auf dem Kompass Nord mit Süd und Ost mit West. Vor dem Kreuz sind wir alle gleich. Sind das erste Mal universale Menschenrechte gedacht worden und in den Blick genommen worden. Sind behauptet und dann in den Vereinten Nationen dekretiert worden. Als universales Recht nieder geschrieben worden. Und auch was im heutigen Lehrtext steht, ist Wirklichkeit geworden. In seinem Gleichnis erzählt Jesus: Der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Heute ist sein Haus, die weltweite Kirche gefüllt mit über 2, 3 Milliarden Menschen. Leider gibt es noch viel Streit. Viel Fundamentalismus. Viele Irrtümer. Man kann an der Kirche und erst recht an uns Christen auch immer wieder verzweifeln. Leider gibt es dafür mehr als genug Grund. Das zeigt einmal mehr, wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, das wir nichts Besseres sind. Aber unser Glaube zumindest lebt davon und ich denke zu Recht, dass wir unserem Glauben an den dreifaltigen Gott etwas Besseres haben. Oder glauben könnten. Dass wir der Wahrheit nahe sind, ohne sie zu haben. Ohne über sie verfügen zu können. Ich wünsche uns, Ihnen und mir, dass wir uns dieses Besseren würdig erweisen. Und besser werden ohne zu glauben, schon die Besten zu sein. Bleiben sie gesund Behütet.

"Gute Nacht Deutschland" von Thorsten Stelzner (April 2020)

Um Mitternacht ich liege wach
und denke über vieles nach.
Zuerst kommt mir direkt in den Sinn,
dass ich extrem geborgen und ziemlich frei von Sorgen bin.
Obwohl längst Nacht und wirklich spät,
das Licht es brennt, die Heizung geht.
Das Wasser läuft, mein Dach ist dicht,
der Regen draußen stört mich nicht.
Das Haus ist ruhig, die Kinder auch,
nicht eines krank, kein Hungerbauch.



Sind alle fit, satt und gesund,
sie schlafen tief, für Angst kein Grund.
Das ist ein Glück, das Größte schier,
wir leben jetzt, wir leben hier.
Nur Hundert Jahre früher, eventuell auch später,
was taten täten Mütter, Väter,
um sich ganz so bewusst zu sein,
es geht uns gut, wir hatten Schwein.
Nur Tausend Kilometer, die Richtung fast egal,
da leiden Menschen größte Qual.
Da herrscht Verzweiflung, Angst und Not,
da stirbt die Hoffnung, siegt der Tod.
Da fragt sich Mensch, warum warum nur wir?
Warum herrscht Krieg und Seuche hier?
Warum ist Leben hier so schwer?
Es geht mir schlecht, ich kann nicht mehr.
Um Mitternacht ich liege wach
und denke über vieles nach.
Als zweites kommt mir in den Sinn,
dass ich ziemlich sicher und auch dankbar bin.
All denen die auch nachts noch tun,
was nötig ist, sie tun es nun.
Ich liege hier und schreibe bloß,
dieses Gedicht, wie ahnungslos.
Ich weiss genau ich weiss es nicht,
wie es ist wenn man zusammenbricht,
unter der Last, dem Druck, dem Stress,
der einen nicht mehr ruhen lässt.
Was für ein Glück, das Größte hier,
die Menschen die stets Dir und mir,
zur Seite stehen und dafür sorgen,
das Licht es brennt auch noch am Morgen.
Das Wasser läuft, die Heizung geht,
egal wie kalt, egal wie spät.
Wir sind versorgt, wir werden satt,
und wenn es jemand nötig hat
dann sind sie da, ab Tag ob Nacht,
verarztet uns und halten Wacht,
hegen, pflegen und versorgen,
und bleiben meist dabei verborgen.
Sie schützen uns zu jeder Zeit,
tun ihren Dienst, sie sind bereit.
Ob es hier raucht, knallt oder brennt,
wenn man am liebsten wegrennt,
dann tun sie nicht nur ihre Pflicht,
nein dass ist mehr, das trifft es nicht.
Um Mitternacht da lieg ich wach
und dachte kurz darüber nach,
lasst uns demütig und dankbar sein, im besten Sinne menschlich sein,
mehr fällt mir dazu jetzt nicht ein.



Außer doch,
das Eine noch.
Es gibt doch tatsächlich Menschen hier,
die kloppen sich um Klopapier.
Gute Nacht Deutschland, schlaf gut, die Welt schaut zu.

Die Liste der Betroffenen ist lang und wir alle haben ihre Arbeit bisher selbstverständlich in Anspruch genommen: Friseurinnen, Taxifahrer, Kellner, Künstlerinnen, Fitnesstrainer, Hotelangestellte, Flugbegleiterinnen und viele mehr. Ihr Einkommen ist weg, wenn die Rücklagen aufgebraucht sind, wissen sie nicht, wie sie ihre laufenden Kosten bezahlen sollen.

Da stellen sich schnell existentielle Fragen: Wie lange wird es dauern? Welche Möglichkeiten bleiben mir noch? Wie lange reichen die Ersparnisse? Wer kann helfen?

Wir erwarten, dass es in dieser Frage nicht nur eine nationale Antwort gibt, sondern eine europäische. Wir erwarten von den Staats- und Regierungschefs der EU, dass sie unverzüglich Hilfe bereitstellen - schnell und unbürokratisch.

In den USA hat die Regierung eine erste Direktzahlung von 1.000 US-Dollar bereits angekündigt, eine zweite Zahlung soll folgen. [1] Die britische Regierung schließt eine ähnliche Maßnahme nicht aus und in Hongkong ist das Geld bereits geflossen. [2, 3] In Deutschland fordern schon mehr als 300.000 Menschen ein Grundeinkommen für sechs Monate [4] - wir fordern ein Grundeinkommen jetzt auf europäischer Ebene. Die Hilfe muss die Menschen jetzt schnell erreichen - die Staats- und Regierungschefs der EU haben es in der Hand. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass sie es richtig machen - Notfall-Grundeinkommen jetzt!

Appell unterzeichnen

In der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 - 2012 hat die EU mehrere Billionen Euro für angeschlagene Banken zur Verfügung gestellt. Damals standen die Banken an erster Stelle. Jetzt ist es notwendig, die betroffenen Menschen direkt zu unterstützen.

Mit dem Appell schlagen wir eine bedingungslose monatliche Zahlung für jede Person vor - in einer Höhe, mit der die Lebensgrundlage im Alltag gesichert ist. Ein solches System hat den großen Vorteil, dass es nur ein Minimum an Bürokratie braucht und daher schnell eingerichtet ist. [5]

In vielen Institutionen der EU wird in diesen Tagen an Vorschlägen gearbeitet, die Wirtschaft zu stützen. Die ersten Schritten sind bereits getan, weitere werden folgen. [6] Und deshalb ist jetzt der richtige Moment, einen europaweiten Appell für schnelle und unbürokratische Hilfe zu starten.

Appell unterzeichnen

Krisen bringen beides im Menschen hervor: das Beste und das Schlechteste. Wir wollen das Beste aus der Krise machen - es ist unsere Chance, Solidarität zu zeigen, unserem nächsten Menschen verbunden zu sein, auch wenn der am anderen Ende Europas wohnt.

